

Konzeptvorschlag - eine hybride Typologie

Die früheste öffentliche Form von Badeanstalten waren die Seebäder. Auch die Flussbäder in vielen europäischen Städten gehörten zu den Pionieren. Anfangs ausschliesslich zu Therapiezwecken und zur Prophylaxe bestimmt, erkannte man die heilende und gesundheitsfördernde Kraft dieser Bäder, welche die Entwicklung der Hygiene massgeblich mitprägten. In der Entwicklung der Badekultur wurden rasch verschiedenste räumliche Hüllen für das Bad im See oder Fluss entwickelt. Die Entwicklung der ersten Freibadanlagen in Europa ist eng mit dem damaligen Verständnis von der «Vertüchtigung des Körpers» verbunden.¹

Kastenbäder, die überwiegende Form der Badeanlagen vor 1900, waren reine Zweckbauten für Körperhygiene und Schwimmunterricht. Nur selten gab es architektonische Zierlemente an den Holzbauten und die Grundriss solcher Anlagen zeigen, dass hier Ordnung und Disziplin herrschen sollte. Meist lagen diese Anlagen vom Seeufer entfernt. In den Kastenbädern waren weder Spass, Spiel noch Musse erwünscht.

Als 1900 verbreiteten sich zunehmend die **Strandbäder**. Diese neuen Bäder standen meist auf dem Land. Die Badegäste kamen aus den mit dem Rücken zur Strasse gerichteten Umkleekabinen und befanden sich sogleich auf einer Wiese. Das Strandbad ermöglichte im Vergleich zu den alten Seebadanlagen, dass sich die Besucher viel freier bewegen konnten, um den Aufenthalt im Freien zu geniessen. Einerseits entsprach das Modell dem Bedürfnis nach mehr Platz. Andererseits verkörperte es immer noch eine Eindämmung und Kontrolle.²

«Eine Weiterentwicklung des Strandbades ist das Freibad. Die Bezeichnung «Freibad» stellt einen Euphemismus für eine Institution dar, welche Barrieren errichtet, Eintritt fordert und Regeln setzt. Dennoch bedeutet das Freibad die Öffnung des geschlossenen Raumes der Stadt, ein freies Arrangement von Architektur, einen direkten Bezug zur Naturbasis des urbanisierten Raumes».

Der hier gezeigte Konzeptvorschlag des **Badekosmos** nimmt formalen Bezug zu der Typologie der Kastenbäder, interpretiert diesen aber frei. Der Kosmos funktioniert nach innen wie nach aussen durchlässig, bietet jedoch Zonen für den Rückzug und schafft Schatten. Die Nutzung der Dachflächen als Sonnen- und Aussichtsdeck sowie als Liegeflächen, vergrössert die Nutzbarkeit der bestehenden Anlage und erhöht den Genuss der landschaftlichen Reize dieses einzigartigen Ortes an der Aare in Bern. Die Anlage kann als **hybride Typologie** beschrieben werden, welche die Vorteile der verschiedenen, historischen Bädertypen aufnimmt und vermengt. Sie bietet sowohl Schutz & Schattenflächen, es wird aber auch die Durchlässigkeit und der Aufenthalt in der Natur betont.

Ausgangslage Aufgabenstellung

Das bestehende Betriebs- und Gastronomiegebäude besetzt eine grosse Fläche mitten im Grünraum des Marzills. Die heute ausladenden Verkehrsflächen um die Badebecken herum sind direkter Sonne ausgesetzt und eignen sich nicht zum liegen. Die sanierungsbedürftigen Becken müssen mittels eines Zauns und einer Hecke gesichert werden. Die Technik ist teilweise veraltet und entspricht nicht mehr den Anforderungen. Die Gastronomie kann nicht unabhängig vom Badbetrieb genutzt werden und genügt den heutigen Anforderungen nicht mehr. Die Betriebsräume sind heute auf verschiedene Standorte verteilt. Die Entsorgung ist bedingt gut erreichbar und die Anlieferung ist betrieblich unbefriedigend.

Städtebau

Die städtebaulichen und architektonischen Hauptingriffe konzentrieren sich auf zwei Standorte - das «Eingangsgebäude» und den «Badekosmos».



Das neue Eingangsgebäude legt sich parallel zur Marzili-Strasse an die Badegrenze und schafft so einen Vorplatz zum Bad und für das Quartier. Das Eingangsgebäude gibt dem Marzili eine neue und klare Adresse welche mit der überstellten Situation von heute nicht gegeben ist.

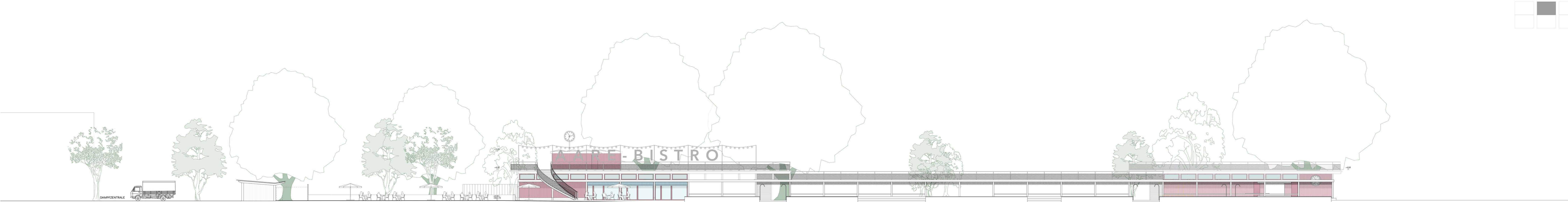
Der Badekosmos besteht aus zwei Volumen mit begehbaren Dächern (Decks) sowie einem Mitteldeck auf einer offenen Stützenstruktur. Dieses bildet das verbindende Element zwischen dem Frauendeck (Nord) und dem Bar-Deck (Süd). Es ist ein Pendant zum Eingangsgebäude gibt ihm ein Gegenüber. Unter dem Deck schweift der Blick vom Eingangsgebäude über das Areal und durch den Kosmos hindurch bis zur Aare.

Der zwischen Frauendeck und Nichtschwimmerbecken aufgespannte Grünraum geht in Dialog mit den längs der Aare gerichteten Gebäuden und schafft einen geschützten Liegebereich. Der Grünraum ragt hier in den Kosmos hinein und verwebt sich mit diesem. Dieses Spiel mit Vor- und Rücksprüngen wiederholt sich entlang dem Uferweg. Hier verweben sich die Flächen am Ufer mit dem Hochwasserschutz und dem Kosmos.

Die leichte Holzstruktur, welche den Kosmos umrahmt, bildet eine subtile Grenze des Kosmos, ist funktional vielschichtig und räumlich dennoch offen und durchlässig. Durch den Abbruch des bestehenden Betriebsgebäudes werden grosse Liegeflächen frei. Sie erlauben eine fließende Freiraumgestaltung welche gemeinsam mit der Öffnung zum Spitz ein grosszügiges, zusammenhängendes Freibadareal entstehen lässt. Die Anordnung der beiden Volumina im Kosmos (Badnutzungen Nord, Hauptgastronomie Süd) erlaubt eine maximal effiziente Flächennutzung auf kleinem Fussabdruck, da zwei der drei bestehenden Becken sowie deren umlaufende, befestigte Flächen im städtebaulichen und architektonischen Konzept wie selbstverständlich integriert werden.

Literatur
¹ Gerdien Sieghard, Geschichte des Bades S. 39
² Dörfler Eva, Als der Moral baden ging, Badkulturen am schweizerischen Bodensee- und Rhestrand 1850 - 1950 unter dem Einfluss der Hygiene und der Lebensreform, S. 21-22
³ Dörfler Eva, Als der Moral baden ging, Badkulturen am schweizerischen Bodensee- und Rhestrand 1850 - 1950 unter dem Einfluss der Hygiene und der Lebensreform, S. 10-11
⁴ Lachmann Herbert, Moral (Darm 1914), Giorgio Chiosso (1917) das Bad, eine Geschichte der Badekultur 1850-1910, S. 10-11, S. 10-11
⁵ Weberbauer 1934 - 1936, E. H. 12. 12. 12. für Architektur, Lehrstuhl Mario Campi, S. 27

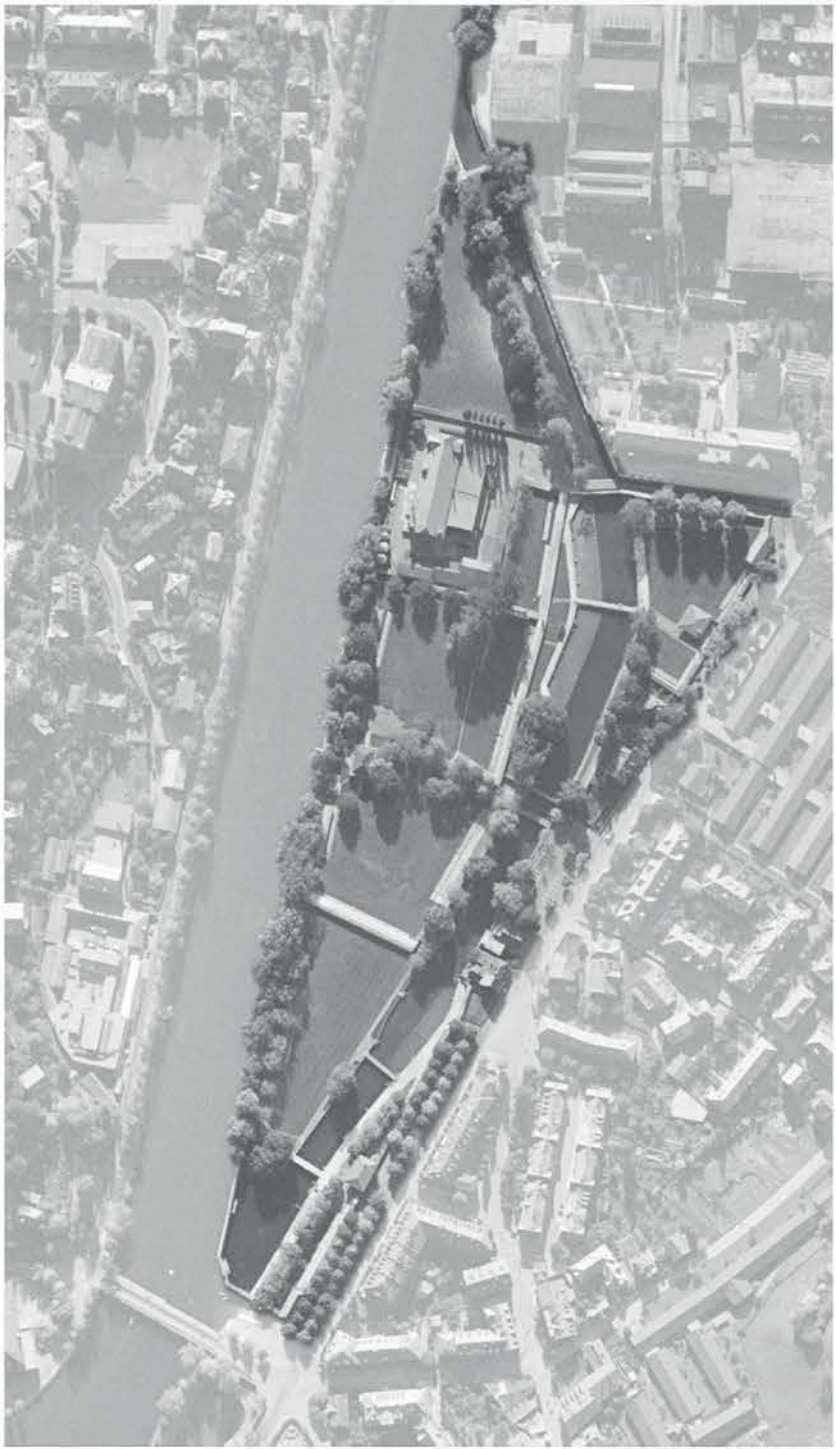




Ansicht I-I Kosmos ost 1:200

Inselcharakter

Das Marzilbad ist ein geschichtsträchtiger Ort und hat über die Jahre viele Überformungen erfahren. Die zwei ursprünglichen Kiesbänke der Aare sind heute ein fester Bestandteil des Marzilquartiers und der ganzen Stadt Bern geworden. Schon immer waren die Flächen geprägt von Badenutzungen und dies werden sie auch zukünftig bleiben. Das grösste Manko der heutigen räumlichen Situation ist der Verlust des Inselcharakters der Anlage, massgeblich durch die Bauaktivitäten der 1960er Jahre in deren Zuge der Seitenarm der Aare zugeschüttet wurde.



Luftbild 1949

Mit folgenden Massnahmen soll der Inselcharakter des Areals, auch ohne die erneute Öffnung des Aare-Seitenarms wieder hergestellt werden.

Massnahmen zur Wiederherstellung

1. **Markierung der 'Inselspitzen'**: im Bereich des Buebers ist die Spitze der Insel durch das Buebeseei noch erkennbar. Im Bereich des Spitz soll ein neuer Aarehafen für die Gummiböötler geschaffen werden, der im Bereich des Löffus das andere Ende der Insel markiert. Eine neue Fussgängerbrücke stellt die Verbindung mit dem Aareuferweg her und bietet eine attraktive Beobachtungsplattform für den neuen Hafen.

2. **Einführung einer neuen 'Ufermauer'**: im Bereich des ehemaligen Aare-Seitenarms; mit der Absenkung des Terrains zwischen den beiden neuen Ufermauern um rund 50 cm wird ein attraktives Sitzelement geschaffen, welches sich durch das gesamte Bad zieht und als Treffpunkt und Aufenthaltsraum den ehemaligen Wasserlauf abbildet.

3. **Inselseitig der neuen Ufermauer** entsteht als wichtiges Element die neue **Uferpromenade**; sie ist die zweite Nord-Süd Verbindung, welche die Verteilung der Nutzer im Areal übernimmt. Sollte der Löffus langfristig wieder als Wasserlauf geöffnet werden, kann die Uferpromenade bestehen bleiben.

4. Um den räumlichen Inselcharakter noch zu verstärken und mehr Liegefläche im Schatten zu schaffen, werden entlang der neuen Uferpromenade **neue Bäume** ergänzt. Eine Öffnung des Löffus wird hermit für die Zukunft nicht ausgeschlossen und kann ohne grössere Eingriffe in die neuen Strukturen realisiert werden.

Erschliessung

Wege & 'Brücken'

Mit dem neuen **Wegenetz** ergeben sich auch neue **Bewegungsströme** der Nutzer innerhalb des Areals. Durch die neue, durchgehende, **zweite Uferpromenade** ist sowohl der Spitz besser ans Badeareal angebunden als auch das Nadelöhr für die Fussgänger im Bereich der Dampfzentrale entzerrt. Zusätzlich bietet die **Aktivierung und Öffnung im Bereich des Spitz** einen neuen, grosszügigen Eingangsbereich ins Areal. Die beiden Uferpromenaden leisten die Hauptverteilung der Besucher innerhalb des Marzils. In Ost-West Richtung sind zusätzlich mehrere **'Brücken'** und kurze Verbindungen geplant.

Velos

Als Velofahrer stehen zukünftig rund um das Bad im Bereich aller Zufahrtsstrassen teilweise doppelstöckige Veloständer zur Verfügung. Zusätzlich bietet das **Dach des neuen Haupteingangs** eine grosse **Velo-Parkieranlage** an zentraler Stelle mit direktem Zugang zum Bad.

Aareböötler

Die von Thun kommenden Böötler haben nun im Bereich des Marzil zwei verschiedene Ausstiegsmöglichkeiten: einmal vor dem eigentlichen Badbereich im neu geschaffenen **Aarehafen** und die bestehende **Ausstiegstelle hinter dem Bueber**. Die Flusskiesrampe des neuen Aarehafens ist ein natürliches Element und erlaubt den leichten Ausstieg mit dem Gummiboot. Die direkt anschliessende Löffuwiese und der Spitz bieten genügend Fläche um die Boote wieder zusammenzuliegen und die neue Fusswegverbindung in Richtung Dampfzentrale ermöglicht ein **Abreisen der Böötler** ohne ins Bad eintreten zu müssen.



Übersichtsplan 1:1000



neue Bäume

Malus sylvestris

Morus alba

Populus tremula

Prunus avium

Quercus petraea

Salix alba

Tilia cordata

Ulmus glabra

Kletterpflanzen

Akebia quinata

Clematis alpina Frances Ravis

Lonicera periclymenum „Serotina“

Periploca graeca

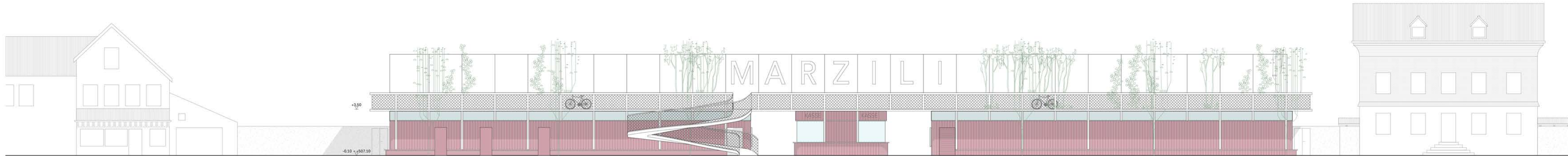
Wisteria

Biodiversität & Gartendenkmalpflege

Aus **gartendenkmalpflegerischer** Sicht stellt das Marzil einen historisch gewachsenen, städtischen Freiraum dar, der im Laufe der Jahre viele Überformungen erlebt hat. Aus den verschiedenen Jahrzehnten und Planungen sind unterschiedliche Elemente erhalten. **Materiell und konzeptionell schützenswert** ist hiervon in erster Linie der **wertvolle Baumbestand**. Dieser bietet neben der unverwechselbaren Identität, die er dem Bad gibt, auch **Habitat** für viele Arten. Aufgrund des starken Nutzungsdrucks der Anlage sind die bestehenden und auch neu ergänzten Bäume, die naturräumlich wertvollsten Bereiche für die **Fauna**. Aus diesem Grund wird bei der Auswahl der neuen Baumarten darauf geachtet die **vorhandene Biodiversität** möglichst noch **anzureichern** und heimische, dem Klimawandel gewachsene **Arten** zu verwenden. Um den Standort ökologisch weiter aufzuwerten werden die Seitenbereiche des neuen Badekosmos, sowie ein **Pergoladach** auf dem Eingangsgebäude mit **Kletterpflanzen** berankt.

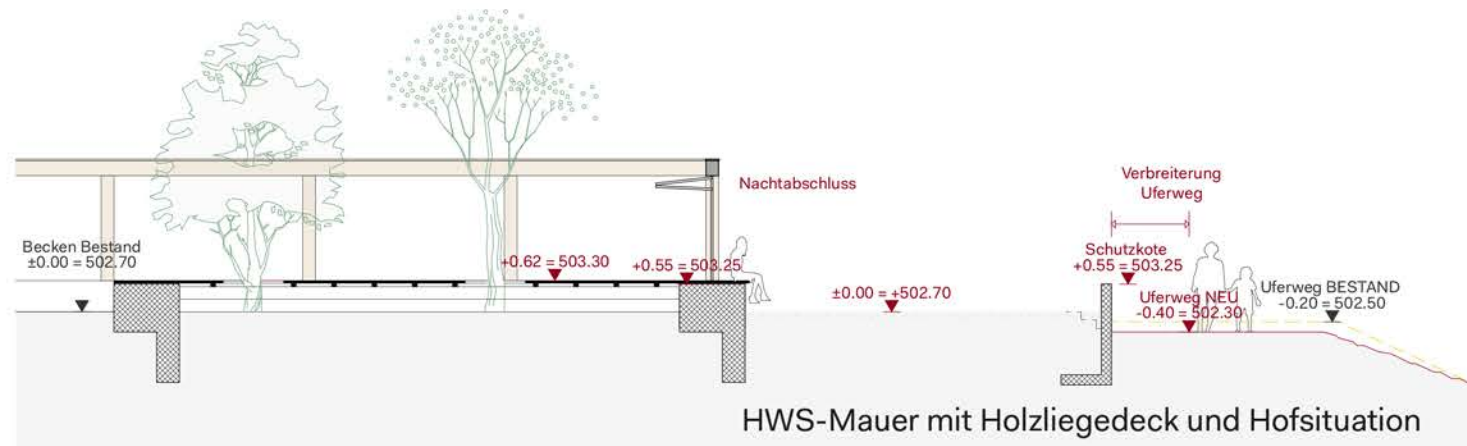
Entsiegelung

Durch den Abbruch des bestehenden Betriebs- und Gastronomiegebäudes wird eine grosse, versiegelte Fläche für die Nutzung als **Liegewiese** frei. Beim **Spitz** werden die **Parkplatzflächen rückgebaut** wodurch zusätzliche rund 2900m² Liegefläche entstehen. So kann das Marzil dem zukünftigen Nutzerdruck besser Stand halten und leistet gleichzeitig einen effektiven Beitrag zur Hitzeminimierung durch **Entsiegelung im Bad selber** und die Aufhebung grosser Parkplatzflächen.

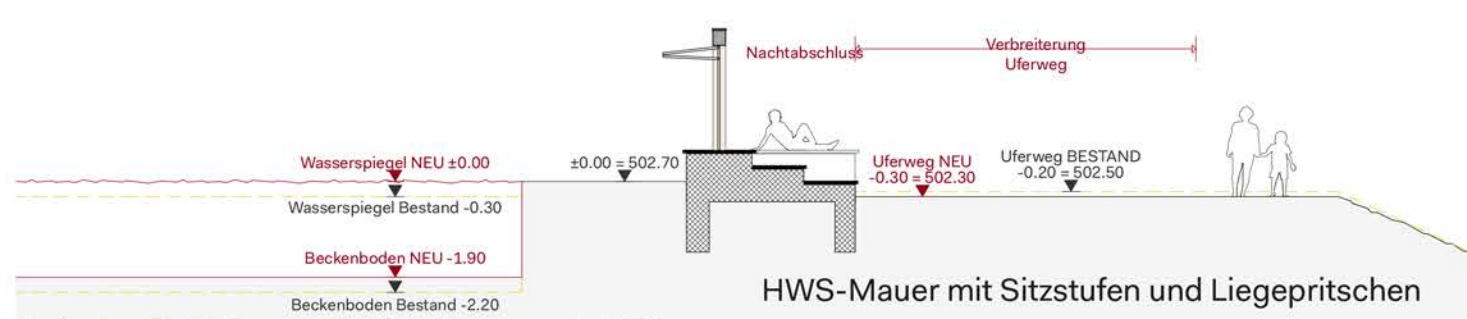


Ansicht J-J Eingangsgebäude west 1:200

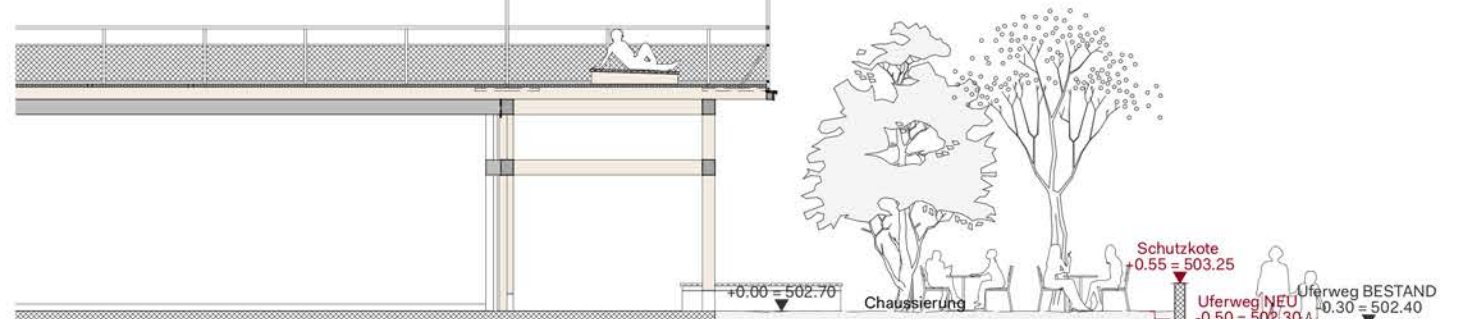
1:200 0 5 10



Schnitt B-B Querschnitt Kosmos 1:150



Schnitt C-C Querschnitt Kosmos 1:150



Schnitt D-D Querschnitt Kosmos 1:150



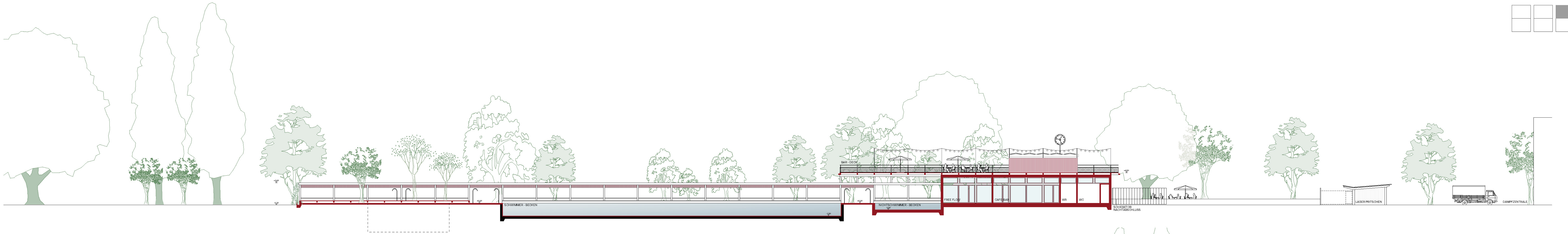
Schnitt E-E Querschnitt Kosmos 1:150



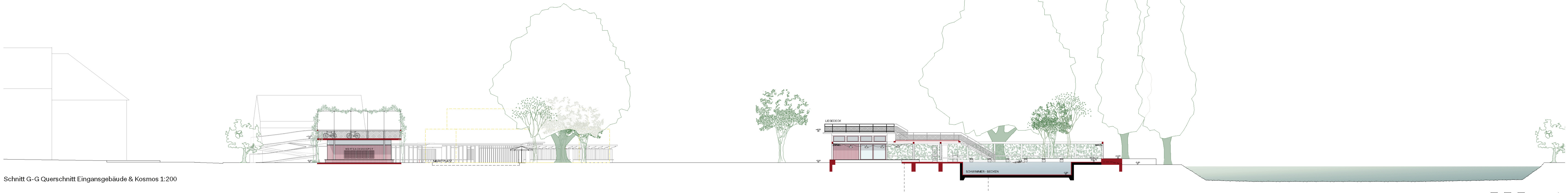
Uferweg am Kosmos



Schnitt durch den Löffu 1:100



Schnitt A-A Längsschnitt Kosmos 1:200



Schnitt G-G Querschnitt Eingangsgebäude & Kosmos 1:200

1:200 0 5 10



Grundriss Badi-Kiosk 1:200

Grundriss Bar-Deck OG 1:200

- Architektur**
- Mittels dieser konzentrierten, architektonischen Interventionen werden die grossen Aufgaben und Fragestellungen des heutigen Marzili gelöst:
- Sechs zentrale Fragestellungen / Aufgaben**
- zu wenig Liegeflächen
 - zu wenig Schattenfläche
 - Fällige Becken und Technikanierung
 - Umzäunung der Beckenanlage
 - Tag- / Nachtbetrieb Gastronomie
 - Zentraler Standort Betrieb / Entsorgung

Badekosmos

Eine leichte Holzstruktur spannt sich neu um den gesamten Beckenbereich und integriert zwei Baukörper sowie ein verbindendes Sonnendeck.

Badehaus Nord

Das nördliche Volumen nimmt die badbezogenen Nutzungen wie Ganzjahres- und Gruppengarderoben, Bademeisterloge und eine grosse WC-Anlage auf.

Hauptgastronomie Süd

Das südliche Volumen nimmt die neue **Hauptgastronomie** auf. Die bildende Abschluss des Nassbereichs zur Wiese und der Uferzone weitet sich entlang dem Uferweg zu **Liegepritschen** aus. Die Höhenstaffelung des Sockelelements übernimmt gegenüber der Uferzone zugleich den **Hochwasserschutz**. Der Kosmos orientiert sich gleichwohl nach innen wie nach aussen und lebt von seiner **Durchlässigkeit** und vielschichtigen Nutzbarkeit. Die Struktur öffnet sich an vier Stellen mittels **Durchschreibebecken & Duschen** womit den Ansprüchen an die Wasserhygiene gerecht wird. **Faltläden**, welche in der Vertikalstruktur eingespannt sind, lassen sich nach oben klappen und bilden so einen **Schattenspenden**. Abends können diese zum **Nachtsabschluss** einfach manuell nach unten gezogen werden und der Kosmos ist gesichert und abgeschlossen. Im **Winter** sind die Becken auch **ohne Badeaufsicht** sicher und der Freibadpark sowie die Gastronomie können auch nach den **Bade-Kosmos-Öffnungszeiten** frei genutzt werden.

Deck

Zwei grosse **Freitreppen** innerhalb des Kosmos, sowie eine grosse **Freitreppe** im Ausgangsbereich, laden die Besucher ein sich auf die Decks nach oben zu bewegen. Hier finden sich das **Frauendeck** im Norden, ein **gemischtes Liegedeck** in der Mitte und das **Bar-Deck** im Süden. Durch eine direkte, vertikale Verbindung zur Gastronomie im EG, kann ein Teilbereich auf dem Deck für ein zusätzliches **Bar-Angebot** genutzt werden. Es ist gut vorstellbar, diese Fläche auch für **externe Anlässe** zu vermieten; die **«Hochzeit auf dem Deck»** ist genauso gut denkbar wie ein **«Firmenlass»** mit **Apéro-Runde**. Das Deck hat das Potential, für das Marzili ein weiteren Ort mit einer ganz eigenen **Identität** zu werden. Im Kern bieten die Decks als **begehbare Dachfläche** aber vor allem neue, **zusätzliche Liegeflächen** mit einer freien Sicht über das ganze Marzili, die Aare und Blick auf das Bundeshaus mit der Altkastellulise.

Becken

Die beiden **Nichtschwimmerbecken** werden zu einem neuen Becken zusammengefasst. Für den Beckenneubau wird die durch den Abbruch entstehende Baugrube genutzt. Das neue Becken liegt am südlichen Ende des **Badekosmos**, und umfasst L-förmig das Gastrovolumen. Ein grosser Teil des Nichtschwimmerbeckens schiebt sich unter das weit ausladende Dach dieses Baukörpers und liegt so im schattengeschützten Bereich. Ein Ausschnitt im Boden des Decks stellt eine Sichtverbindung zum Himmel und den Baukronen her – auf dem Wasser tanzt ein Spiel von Licht und Schatten. Das Becken lebt von diesem Spiel, von den Durchblicken zum Gastronomiebereich und den unterschiedlichen Erlebniszonen innerhalb des Beckens.

Sprung- und Schwimmerbecken werden mittels eines Chromstahleinsatzes saniert, bleiben in ihrer Lage aber bestehend. Das Schwimmerbecken wird westlich gesäumt vom Mitteldeck. Darunter befinden sich Liegeflächen wo man sich nach dem Sport ausruhen oder von wo aus man das Treiben im Wasser beobachten kann.

Der **Sprungturm** wird auf der Nordseite des Sprungbeckens neu erstellt. So wird zwischen den Becken ein grösserer Freiraum geschaffen und nördlich des Sprungbeckens eine klare, diesem Becken zugeordnete Zone geschaffen.

Eingangsgebäude

Vorplatz Haupteingang

Der Bereich vor dem neuen Haupteingang wird so weit wie möglich von betrieblichen Einrichtungen freigeäumt und soll als Platz zwischen den verschiedenen angrenzenden Gebäuden vermitteln und **Aufenthaltsflächen** bieten. Die bestehenden **Bäume bleiben erhalten** und mit chaussierten Flächen umgeben. Der Rest des Platzes wird befestigt um dem zu erwartenden Nutzungsdruck standzuhalten. Eine **raumbildende Velorampe** besetzt den Platz und führt zu dem um ein Stockwerk höher gelegenen Velodeck. Verschiedene **informelle Sitzelemente** bespielen den Platz und machen ihn zu einem Ort des Zusammenkommens für das gesamte Quartier. Er stellt eine Verbindung zwischen Quartier und Bad her, wirkt einladend und bietet einen attraktiven Ort für Begegnung und Aufenthalt unter Bäumen. Die angrenzenden externen Gastroangebote sind eingeladen den Platz zu bespielen und zu beleben.

Der Vorplatz wird so zu einem neuen, städtischen Freiraum, gibt dem Marzili ein Gesicht und ist für das gesamte **Quartier ein neuer Treffpunkt** – hier sitzt man mit einem Glacé aus der «Galleria di Berna» in der Hand und schaut dem bunten Treiben zu.

Eingangsgebäude

Entlang dem Vorplatz, und auf der gesamten Breite zwischen der Bäckerei Fürst und der Marzilistrasse 35, spannt sich das neue Eingangsgebäude auf. Die grosse Dachfläche mit dem **Velodeck** legt sich über die drei Einzelvolumen. Diese nehmen **betrieblichen Funktionen** wie Werkstatt und Personalräume auf. Mittig platzieren sich die **Kassen**. Die **zwei Haupteingänge** sind flexibel zuschaltbar. In den Durchgängen ordnen sich gut einsehbar die **Schliessflächen** an. Eine im Volumen integrierte Treppe führt vom Velodeck direkt ins Bad mit Ankunft auf dem grossen, **chaussierten Platz** auf der Badseite. Dieser funktioniert als **«Marktplatz, Treffpunkt** im Bad und als Zone für ein erweitertes Essensangebot mit **«foodtrucks»**, **Glacéständen** u.ä. Die **Fassade** zum Platz hin nimmt **Bänke** auf welche der Nutzung des Platzes dienen. **Oblichtbänder** bringen auch in die Betriebsräume Tageslicht ohne einen direkten Einblick von aussen zu ermöglichen. Betrieblich sind die **Zugänge von innen und aussen** gewährleistet was einen effizienten Betrieb, auch bei geschlossenem Freibad, erlaubt.

Situationsplan 1:500

Erweiterte Gastronomieangebote

„Vegi-Bistro“ & „Badi-Kiosk“
Das umgebaute Gebäude an der Marzilstrasse 45 beherbergt im Erdgeschoss neu ein kleines, vegetarisches Bistro. Hier werden gesundes Snacks und kleine, warme Gerichte angeboten.
An der Aarestrasse 111 wird ein Badi-Kiosk eingerichtet. Hier gibt es die Badi-Klassiker wie Hot-Dogs, Pommes, Glacé und Saure Zungen. Die Aarenbereiche der bestehenden und neu aktivierten Gebäude auf dem Areal werden so aufgewertet und saniert, dass gut nutzbare befestigte Vorzonen entstehen, die je nach Gastronomieangebot unterschiedlich möbliert werden können. Zusätzlich gibt es Angebote wie Tischtennistische, die diese Flächen bespielen.

„Marzili-Beiz“
Sie befindet sich ausserhalb des Badi-Areal an der Marzilstrasse 35. Da Erdgeschoss beherbergt eine Beiz mit Sääli und eine Gartenwirtschaft mit Biergarten. Im Sommer ist hier eine Getränkeausgabe denkbar, welche von den Nutzer*innen des Vorplatzes mit genutzt wird.

Marktplatz
Auf den Marktplätzen beim Eingangsgebäude (Treffpunkt) und beim Aarehafen werden Flächen angeboten, welche in der Hochsaison oder bei Bedarf durch mobile Food-trucks, Glacé- und Maronistände, Getränkestände uvm. bespielt werden.

Nachtabschluss

Modulare Zuschaltbarkeit / Nachtabschluss
Eine modulare Zuschaltbarkeit einzelner Teilbereich ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtkonzepts.

- Der Kosmos ist so konzipiert, dass die umlaufende Struktur, welche Sonnenschutz, Hochwasserschutz, Sitzbänke und Liegeflächen integriert, sich nachts mittels Faltläden einfach und manuell - durch nur eine Person - schliessen lässt. Am nördlichen und westlichen Ende wird das Marziliareal mittels Schiebetore vom Aarengastronomiebereich am Wasser abgetrennt. Der Zugang über den Uferweg entlang der Aare, südlich der Dampfzentrale, kann offen bleiben und das Aare-Bistro mit Bar-Deck auch abends und unabhängig vom übrigen Marzilibetrieb genutzt werden.
- Die Decks lassen sich mittels Tor am Treppenaufgang einfach abschliessen. So können nur einzelne Decks dem Kosmosbetrieb zugeschalten werden - je nach Bedarf.
- Das Paradiesli ist zum restlichen Marzili baulich abgetrennt und kann einfach abgeschlossen und zugeschalten werden.
- Neben dem Haupteingang mit zwei Eingängen, können die Nebeneingänge an der Marzilstrasse 45 und Aarestrasse 111 geschlossen bleiben oder geöffnet werden.
- Der Spitz bleibt das ganze Jahr über offen und frei zugänglich. Mittels grosser Schiebetore lässt sich der Bereich zwischen Marzilibad und Spitz öffnen wodurch die Anlage als ein zusammenhängender Freibadpark genutzt werden kann.
- Die Nutzung des Velodecks ist das ganze Jahr über geplant - auch unabhängig vom Marzilibetrieb. Es ist dennoch möglich, das Deck z.B. während der Wintermonate, abzuschliessen.

Zukunftsszenario Freibadpark
Die ganzjährige Öffnung des Freibadparks, auch nachts, ist zum aktuellen Zeitpunkt für die Bauherrschaft nicht denkbar. Die Anlage ist jedoch so konzipiert, dass die Flexibilität für ein zukünftig verändertes Verständnis des «Freibadparks Marzili» dennoch bestehen bleibt. Der Nacht- und Winterabschluss der Becken ist mit dem Abschluss des Kosmos auch bei einem 365 Tage geöffneten Freibadpark sichergestellt.
Soll der Lüftu derzeit wieder Wasser führen, ist dies mit ein-
beim gezielten Eingriff möglich. Weder die Wegführung noch die geplanten, baulichen Eingriffe „Eingangsgebäude“ und „Kosmos“ oder die Neugestaltung des Spitz müssten dafür angetastet werden.

Technik

Gebäudetechnik
Für das Eingangsgebäude sowie die Badnutzungen und den Gastrobereich im Kosmos, sind jeweils dezentrale, in der Grösse der Nutzung entsprechende Heizungs- und Sanitärzentralen vorgesehen. Die Wärmewasseraufbereitung erfolgt über dezentrale VIP-Boiler. Die Wärmeverteilung im Gastrobereich erfolgt über eine im Unterlagsboden integrierte Fussbodenheizung. In den Betriebsräumen werden Radiatoren angebracht.
Der Gastrobereich im Kosmos verfügt über eine eigene Lüftungszentrale welche auf dem Deck untergebracht ist. Somit sind kurze und direkte Wege von Aussenluft und Fortluft gewährleistet. Alle anderen Räume werden mittels Fensterlüftung belüftet.
Die Dachflächen der bestehenden Gebäude an der Marzili- und Aarestrasse sowie die Dächer der Garderoben und der Technikzentrale auf dem Bar-Deck, werden mit einer PV-Anlage versehen. Die Erschliessung erfolgt ab dem Eingangsgebäude, respektive dem Technikbereich Bar-Deck.

Badwassertechnik
Die bestehende Technikzentrale wird weiter verwendet. Damit dies möglich ist, kommt das Kieselkur-Verfahren zum Einsatz. Die Anlieferung der Chemie erfolgt über die Dampfzentrale. Es wird ein Totschacht zum Auffang von Chemie vorgesehen. Der Abfall des Chlorgranulats erfolgt im gedeckten Bereich. Säure und Chlor werden in zwei separaten Tanks gelagert, dezentral gemischt und mittels 2-wandigen, erdverlegten Leitung in den Technikraum gepumpt. So kann der bestehende Zugang zur Technikzentrale erhalten bleiben. Es wird kein Lärm benötigt. Die Zuleitung von Netzwasser erfolgt ab dem bestehenden Leitungsnetz in 2-Zoll DN 50-Leitungen. Das alte Ausgleichsbecken beim Nichtschwimmerbecken wird rückgebaut. Das zweite Ausgleichsbecken beim Sprungbecken bleibt bestehen. Es wird eine neue Leitung zum Nichtschwimmerbecken verlegt. Das Absenkenbecken zur Schlammablagerung wird in Form eines 40m³ Kunststoffank zwischen Kieselkur und Absaugbereich in der Erde verlegt. Das neue Kinderbecken wird an die Technikzentrale angebunden.

Kosten

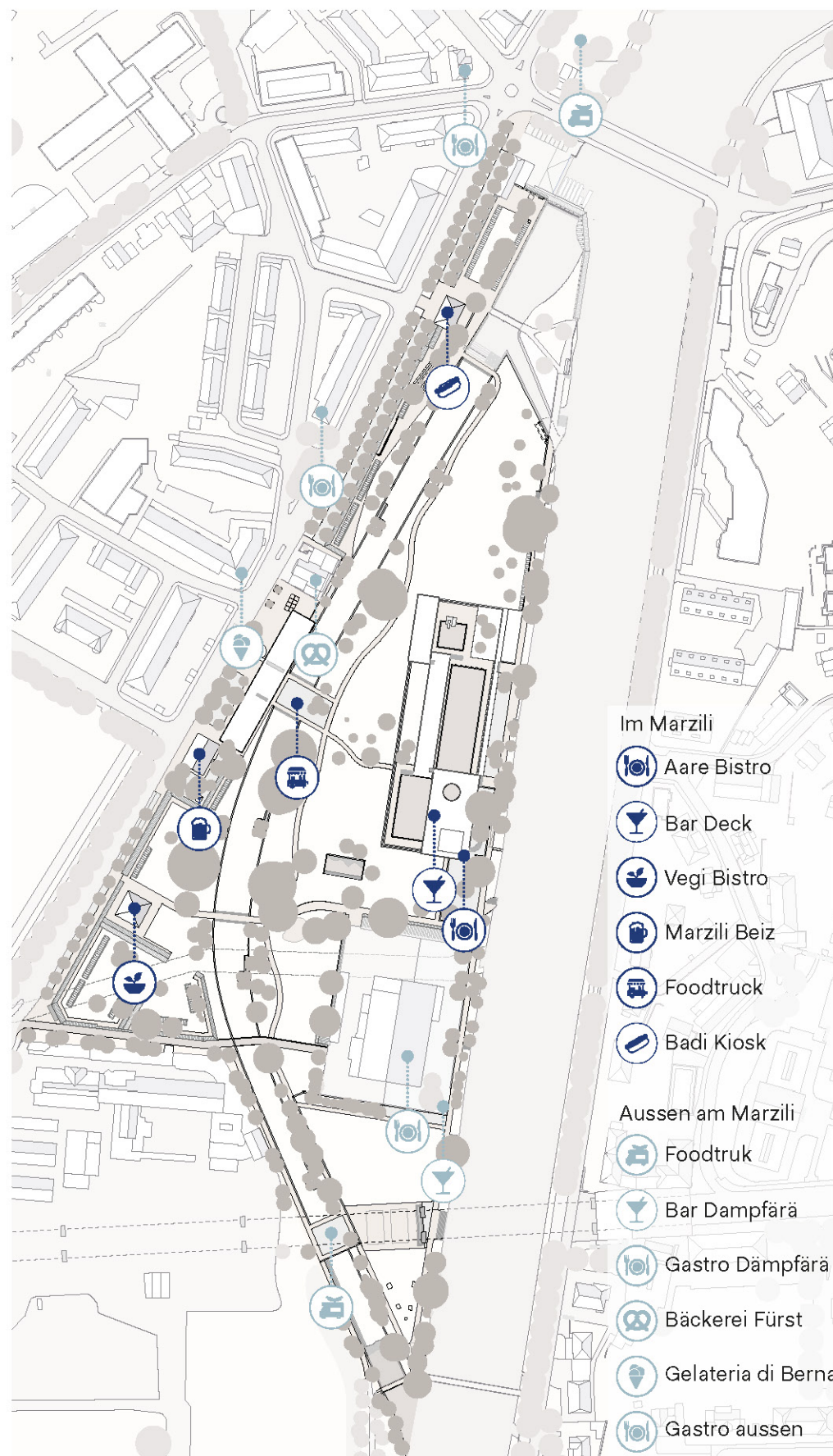
Baukosten / Bauökologie
In Hinblick einer CO₂ reduzierten und nachhaltigen Ausführung wurde möglichst auf Stahlbeton verzichtet und nachwachsende sowie klimaneutrale Baustoffe eingeplant. Die vorgeschlagenen Holzkonstruktionen erfüllen in mehreren Punkten den Aspekt der Nachhaltigkeit: der Rohstoff Holz ist grundsätzlich klimaneutral und durch eine vorfabrizierte und elementweise aufgebaute Gebäudestruktur reduziert sich die Bauzeit und damit ebenfalls der Ausstoss von CO₂. Die Ausführung mit im Werk produzierten Elementen sorgt hier für einen kontrollierbaren und stetigen Baublauf mit eingrenzbaaren Baustellen und Umschlagfläche auf dem Marziliareal.

Anteil an Gesamtinvestitionen (Genauigkeit +/-30%)	
Etappe 1 inkl. Aarehafen, HWS	3%
Etappe 2 Gebäude, Becken, Technik	46%
Aussenflächen Gastro, Uferweg, HWS	6%
Etappe 3-5	39%
Total	100%

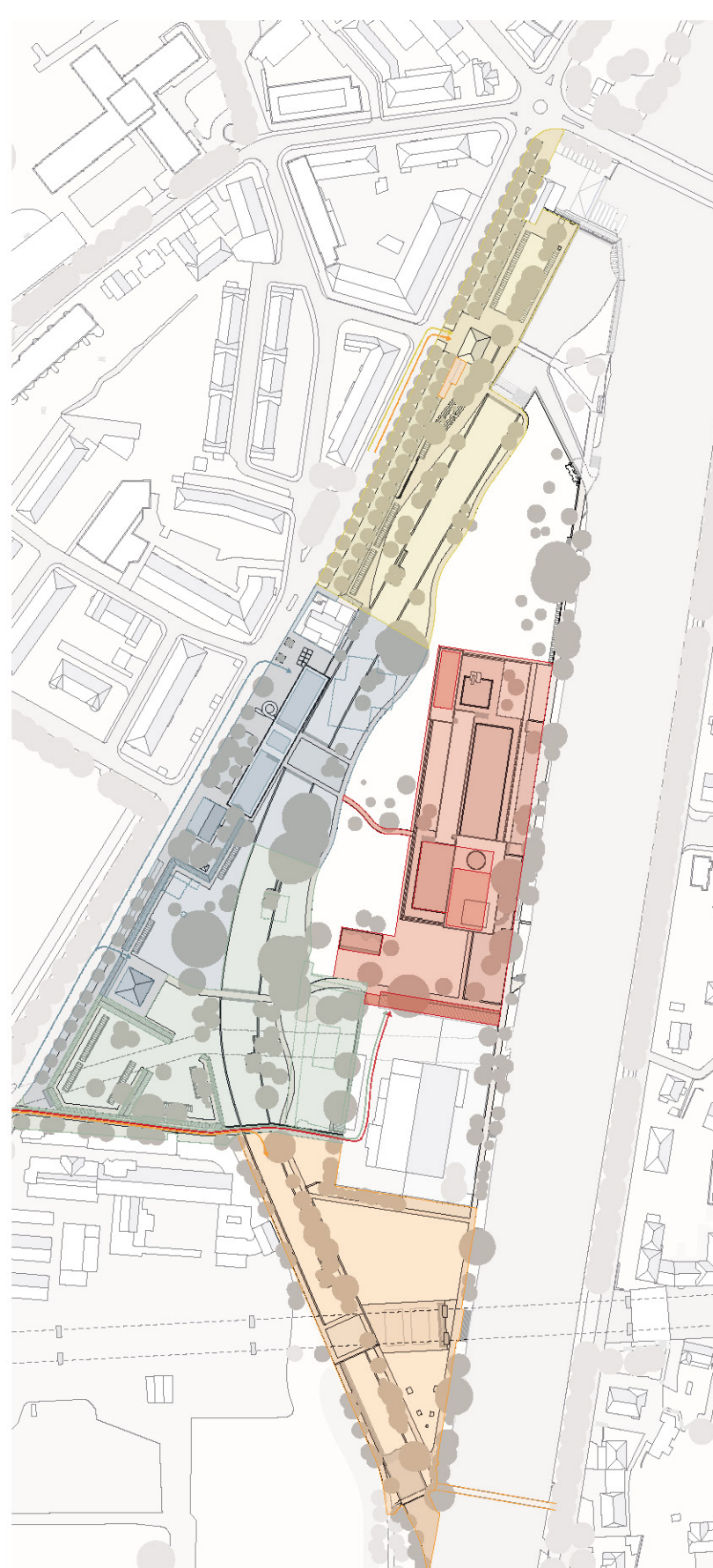
5 Bauetappen



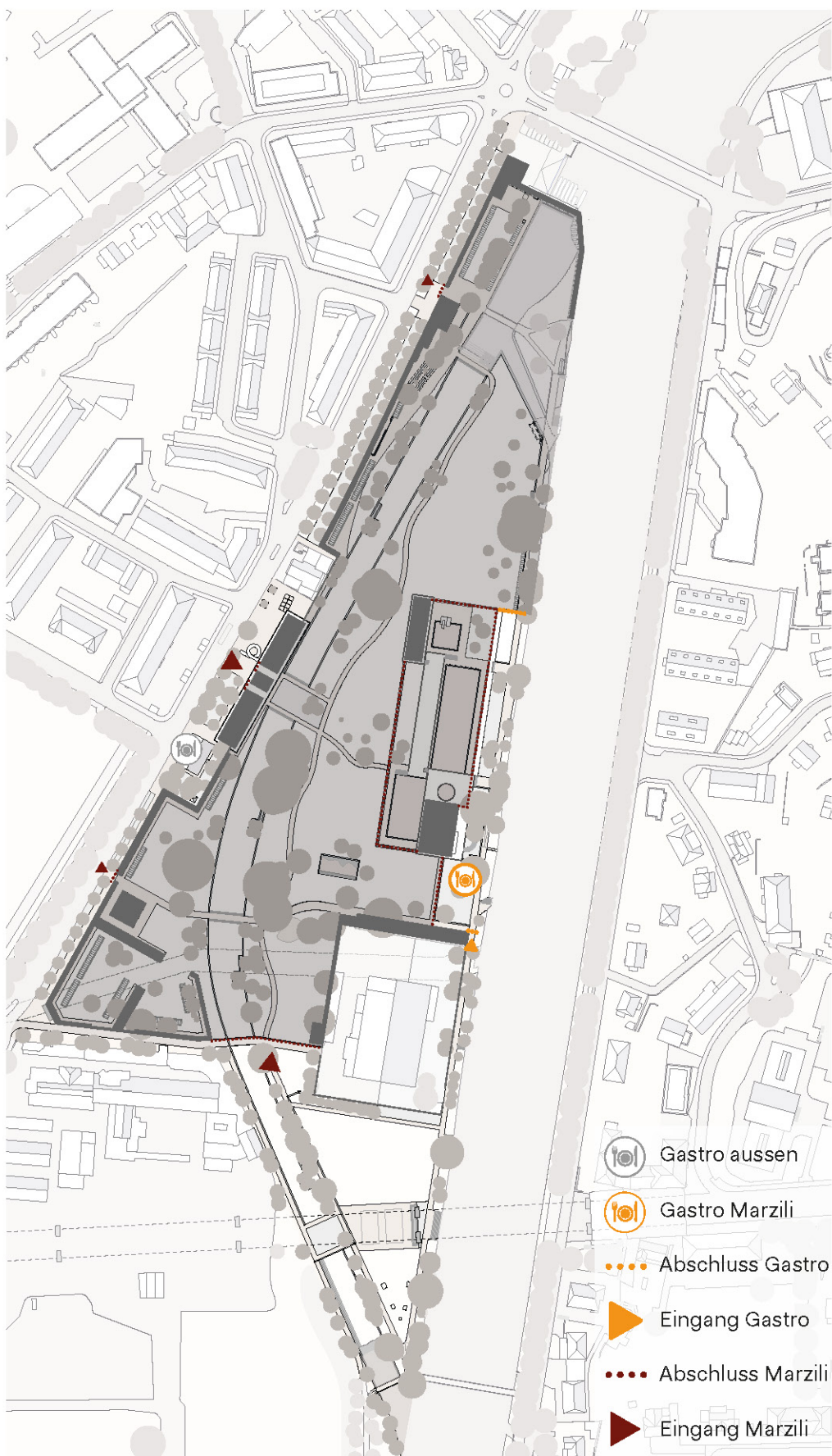
Blickbezüge & Offenheit



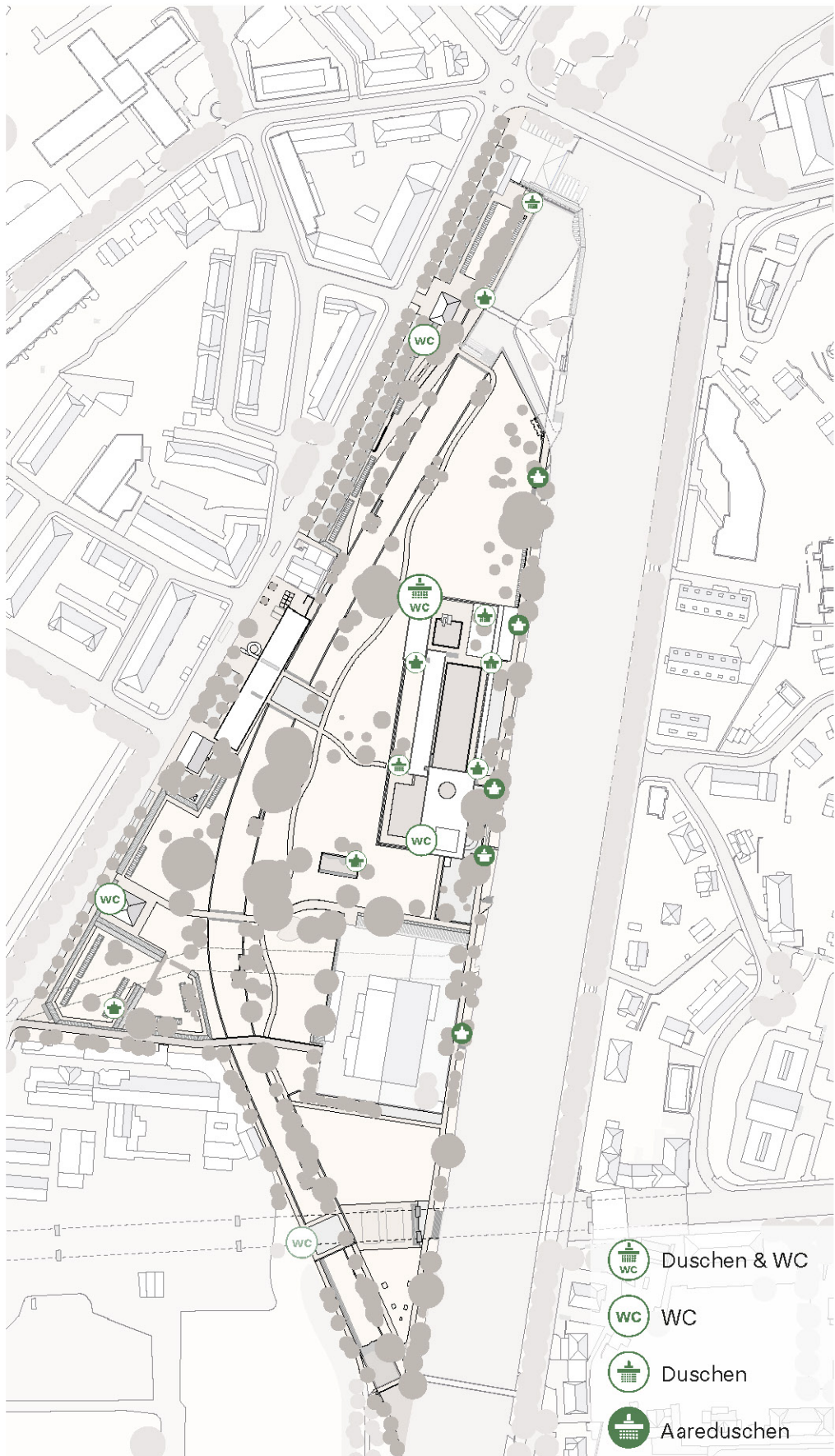
Gastronomieangebote



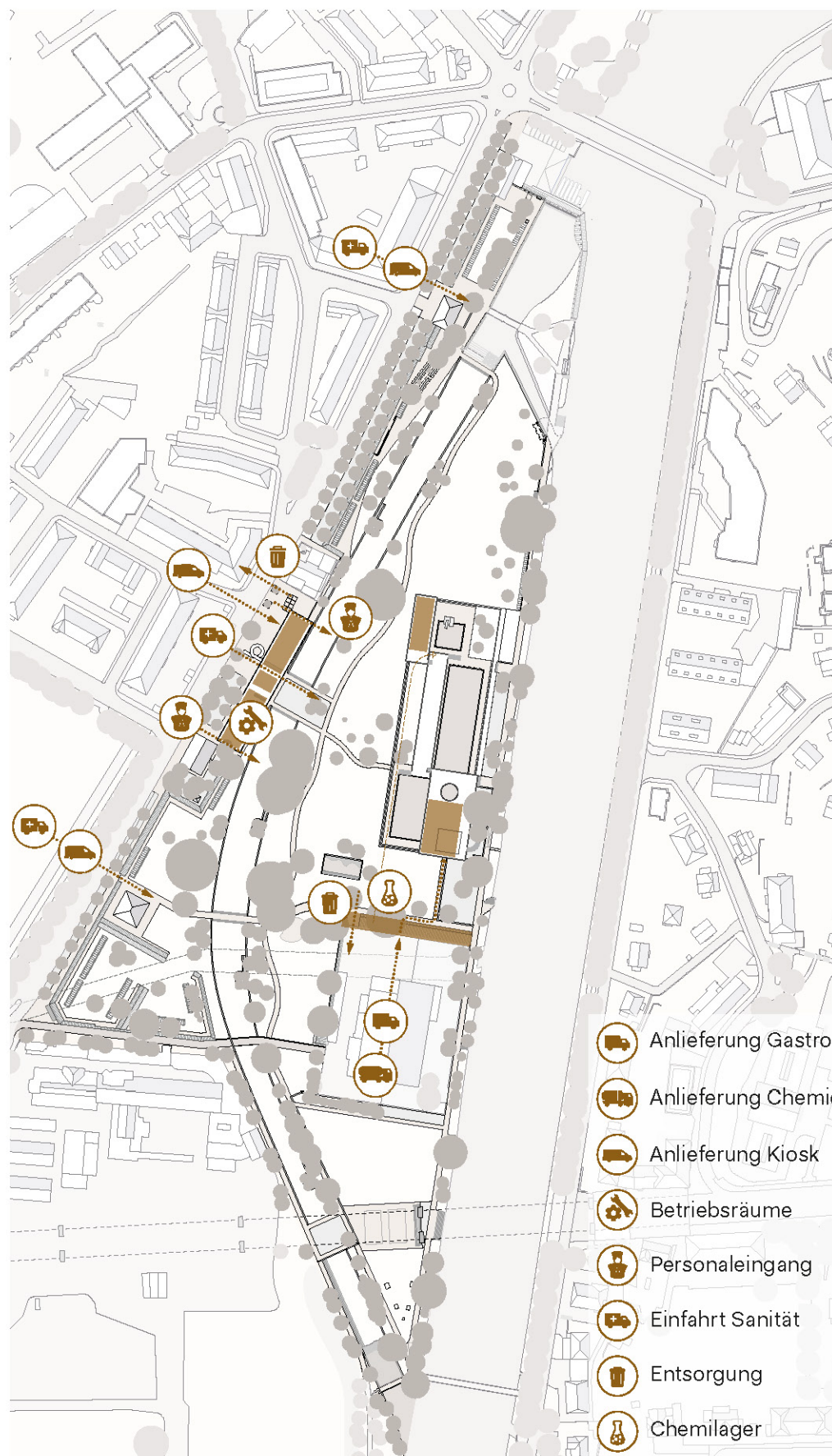
Identität, Zonierung & Nutzung



Nachtabschluss



Duschen und WCs

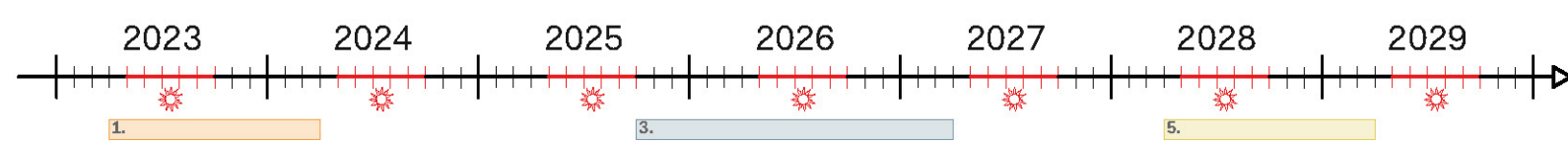


Betriebsstandorte & -abläufe

Bauetappen

Durch den hohen Vorfabrikationsgrad und die dadurch optimierte Bauzeit, wird die Beinhaltungen für den Besucher auf ein mögliches Minimum reduziert. Die Etappen sind so gewählt, dass immer mehrere Badzugänge offen bleiben und das übrige Areal nutzbar bleibt. In der Hochsaison soll nach Möglichkeit nicht oder nur reduziert gebaut werden.

- Etappe: April 2023 - März 2024**
 - Abbruch Parkplätze und Neugestaltung Spitz, Realisierung von + 2900 m² Liegefläche
 - Realisierung Aarehafen
 - Erstellung 1. Bereich Lüftu
 - > Baustellenzufahrt über Zufahrtstrasse Dampfzentrale
- Etappe: September 2023 - März 2025**
 - Abbruch und Neubau Nichtschwimmerbecken
 - Sanierung Schwimmer- und Sprungbecken
 - Neubau Badekosmos
 - Neubau Aussengastroflächen Badekosmos
 - Neubau HWS
 - Neubau Kinderbecken
 - > Baustellenzufahrt Badekosmos: über Areal Dampfzentrale
- Etappe: Oktober 2025 - März 2027**
 - Abbruch bestehendes Betriebsgebäude
 - Abbruch Marzilstr.39 und Erweiterung des Badparks
 - Neubau Eingangsgebäude & Vorplatz
 - Sanierung & Umbau «Marzili-Beiz», Marzilstr.35
- Etappe: April 2027 - März 2028**
 - Sanfter Rückbau Paradiesli
 - Abbruch bestehendes Kinderbecken
 - Neubau Familienbereich & Spielplatz
 - Neubau Badekosmos
 - Neubau Aussengastroflächen Badekosmos
 - Erstellung 3. Bereich Lüftu
 - > Baustellenzufahrt über Zufahrtstrasse Dampfzentrale, Öffnung Marzili zu Spitz
- Etappe: April 2028 - März 2029**
 - Sanierung Garderobenbereich zwischen Bäckerei Fürst und Bueber
 - Sanierung und Umbau «Badi-Kiosk», Aarestr. 111
 - Erstellung 4. Bereich Lüftu
 - Neugestaltung Flaniermeile Teil 2 Nord, entlang der Aarestrasse
 - > Baustellenzufahrt über Eingang «Badi-Kiosk», Aarestr. 111

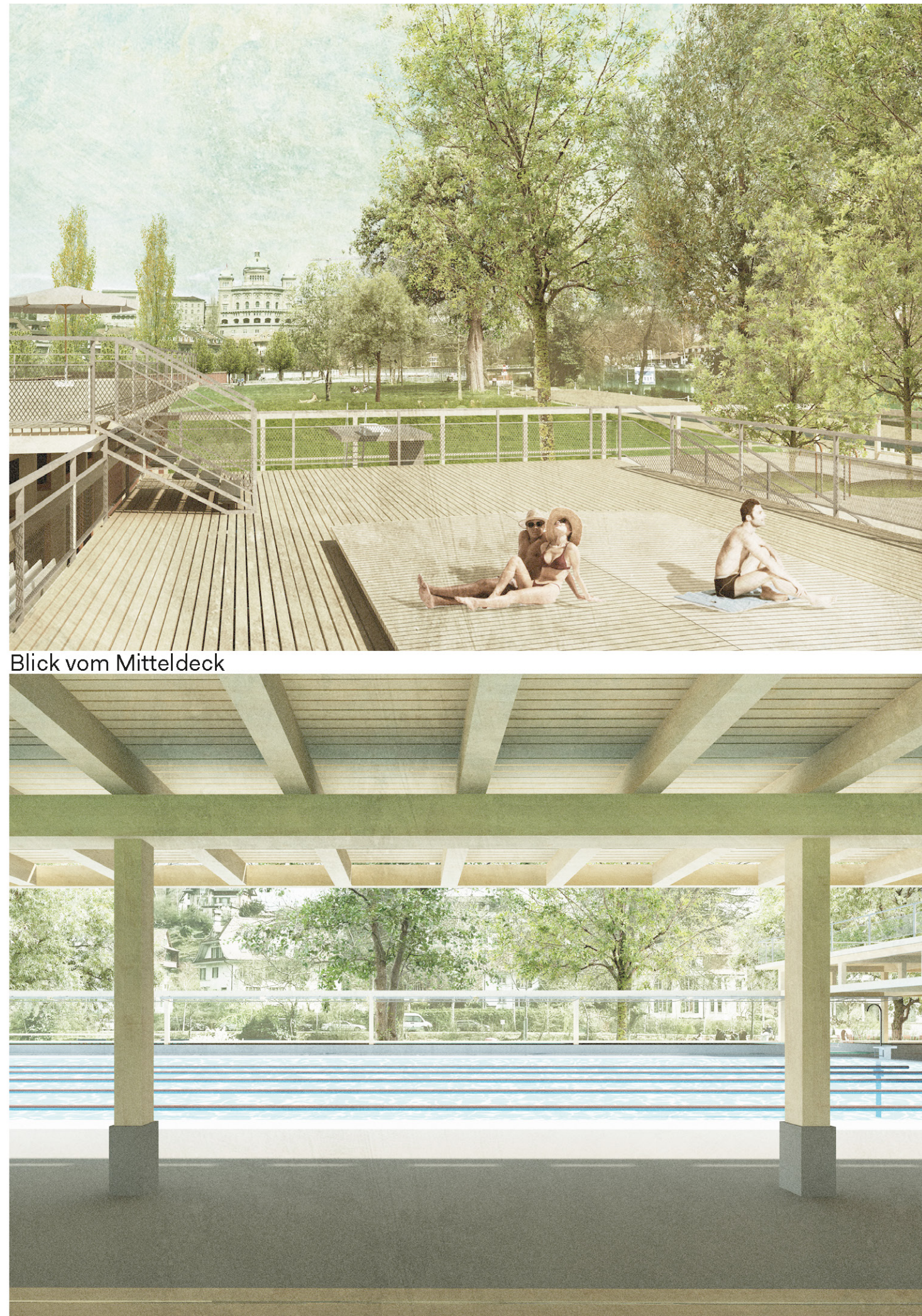


Unterhaltskosten

Für die langfristige Wirtschaftlichkeit im Betrieb des Marzilis wird die Unterhaltskosten zentral. Durch das modulare System ist der Aufwand für den Unterhalt der Gebäude und Einrichtungen mit wenigen Mitteln gut zu bewerkstelligen. Die gestrichenen Holzoberflächen lassen sich durch den Betrieb einfach unterhalten & reparieren. Im übrigen werden robuste Materialien wie feuerverzinkter Stahl (Treppen, Geländer, Faltläden-Gitter) oder Hartbeton (Böden) verbaut, welche robust, unterhaltsarm und langlebig sind. Eine langfristige und nachhaltige Nutzung der Gebäude und Infrastruktur ist ohne weiteres möglich.

Betrieb / Betriebskosten

Die Wartung kann, ebenso wie der Nachtabschluss, durch einen Mitarbeiter durchgeführt werden. Die Beckenbereiche sind von der Bademeisterloge aus gut einsehbar und die Sicherheit somit mit wenig Personal zu gewährleisten. Die Entsorgungsräume sind zentral angeordnet und können ohne weiteres jederzeit über das Areal der Dampfzentrale bedient werden. Somit ist die Entsorgung unabhängig von den Betriebszeiten gesichert. Gleiches gilt auch für die Badwassertechnik (Chemieanlieferung) und die Gastroanlieferung, welche ebenfalls über das Areal der Dampfzentrale erfolgen. Die Wege für Betrieb und Besucher sind somit maximal entflochten. Die Anlieferung zu den Lager-räumen Betrieb erfolgt über den Vorplatz und die Räume funktionieren ebenfalls Öffnungszeitenunabhängig. Personalräume und Kassen sind in unmittelbarer Nähe vom Haupteingang und die hier angeordneten Schliessfächer gut einsehbar. Die Kassen sind mit 1-2 Personen zu bedienen. Alle wichtigen Bereiche des Bades sind offen zugänglich und einsehbar.



Durchblick Kosmos Schwimmerbecken

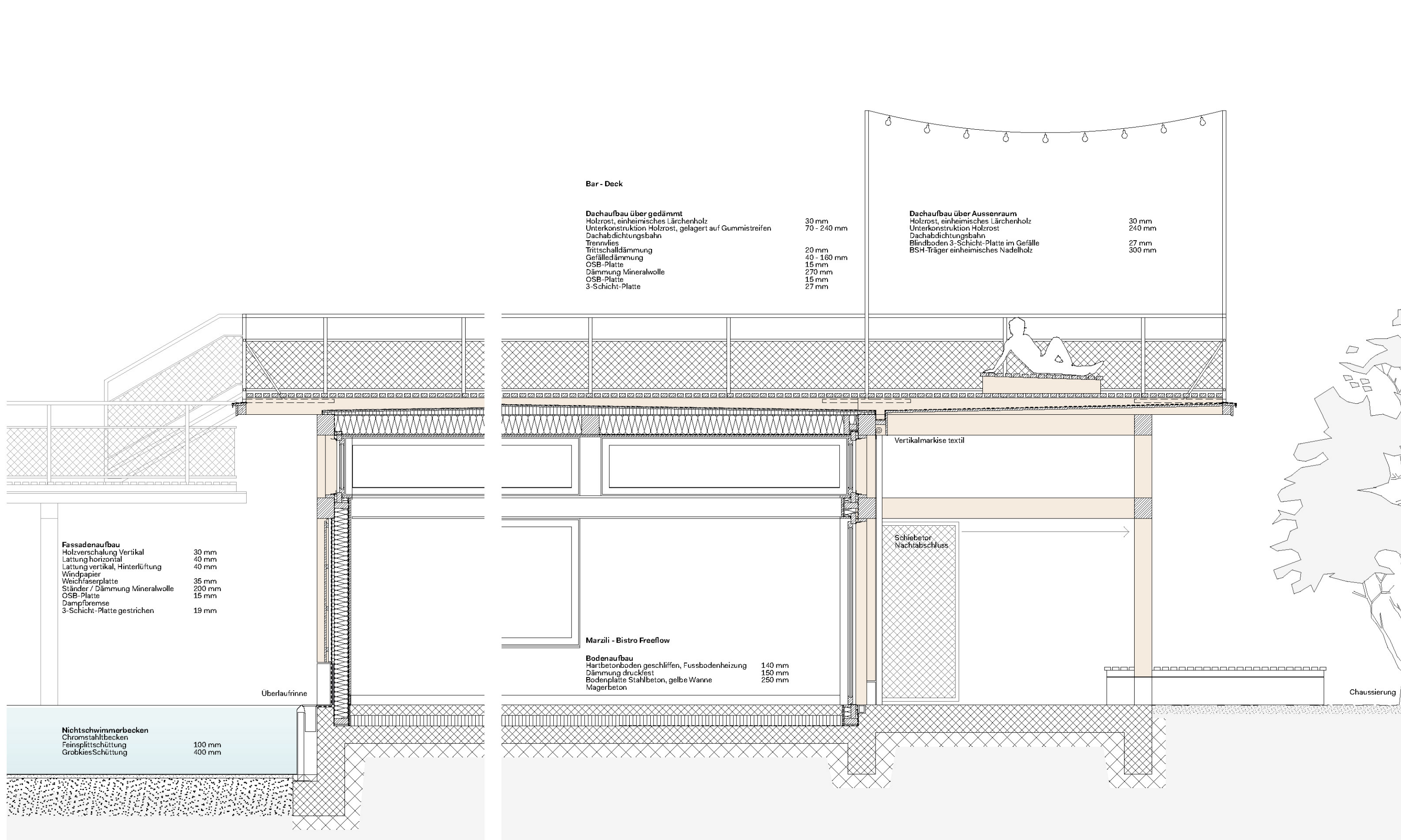
Identität, Zonierung & Nutzung

Paradiesli
Mit dem neuen Standort des Paradieslis wird eine Reminiszenz an vergangene Zeiten geschaffen, als das Frauenbad ebenfalls landseitig des Aarearms angeordnet war. Zusammen mit der Ruhezone entsteht wieder ein geschlossener, intimer Aufenthaltsraum innerhalb der Anlage und schafft somit einen neuen, identitätsstiftenden Ort. Die sanierten und versetzten Garderobengebäude bilden zusammen mit neuen Heckenkörpern die Abgrenzung des Paradieslis und schützen vor ungewollten Blicken. Mit dem Versetzen des Paradieslis wird die Anlage zum Spitz hin geöffnet und das Bad zusammen mit dem Bereich als ein neues, zusammenhängender Freibadpark gelesen.

Familienbereich & Kinderbecken
Der neue Familienbereich entsteht etwas von der Aare zurückversetzt zwischen Dampfzentrale und neuem Badekosmos. Die Nähe zur Gastronomie

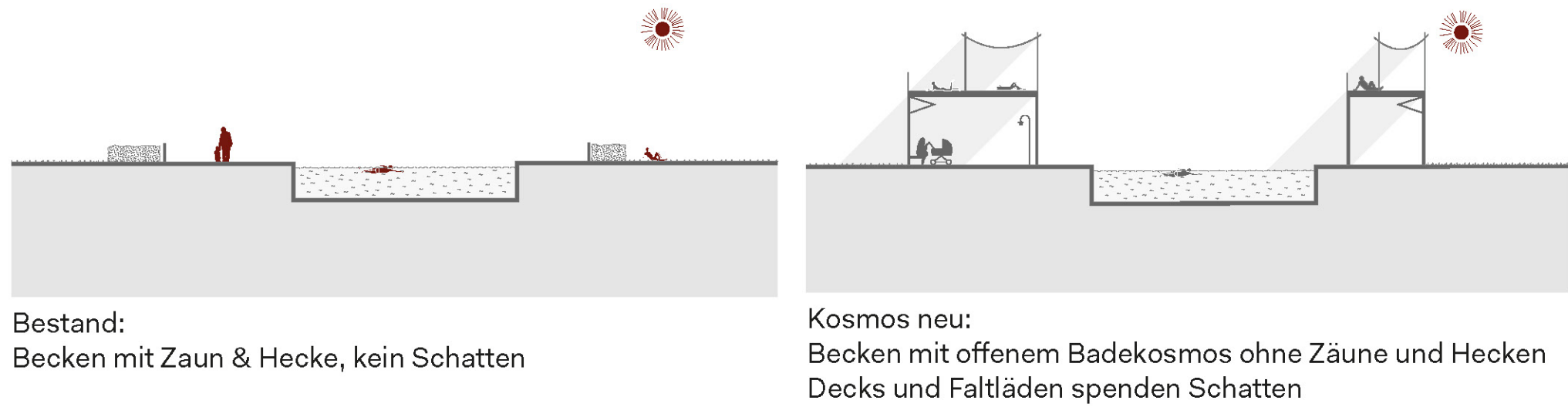
sowie die nicht unmittelbare Nähe zur Aare schaffen einen für Familien idealen Ort, wo sich die Kinder frei bewegen können. Ein neues Kinderbecken mit integrierten Findlingen und Wasserspielen wird für den Schatten von einem grossen Segel überspannt. Zusätzlich entsteht ein neuer Spielplatz mit Klettergerüst auf der gegenüberliegenden Seite des Wegs. Beide Elemente bieten den Kleinen viel zu entdecken, auszuprobieren und zu spielen.

Spitz
Der Spitz wird durch die neue Öffnung im Bereich hinter der Dampfzentrale ein eindeutig dem Marzilibad zugehöriger Raum. Mit dem neuen Aarehafen und der zukünftigen Aktivierung des Gaswerkareals bildet er neu ein zentrales Glied in der Abfolge der Freiräume entlang der Aare. Als neuer Treffpunkt und Hotspot für sportliche Aktivitäten - wie das Ankommen der Böttler, Beachvolleyball etc. - wird er zu einer aktiven Zone innerhalb des Bades.



Fassadenschnitt mit Grundrissausschnitt & Teilsicht Fassade Kosmos 1:50

Konzeptschema Kosmos

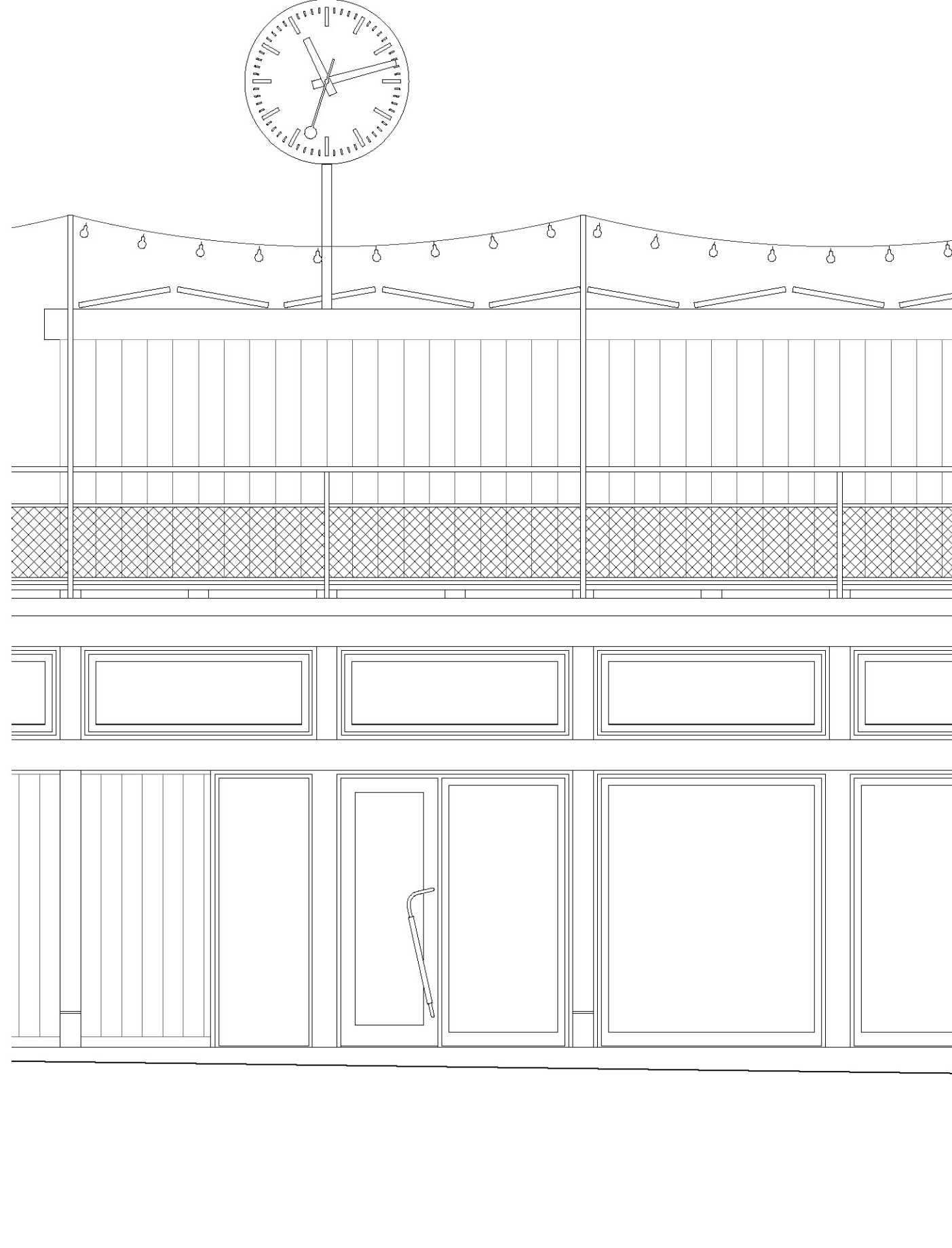


Kosmos

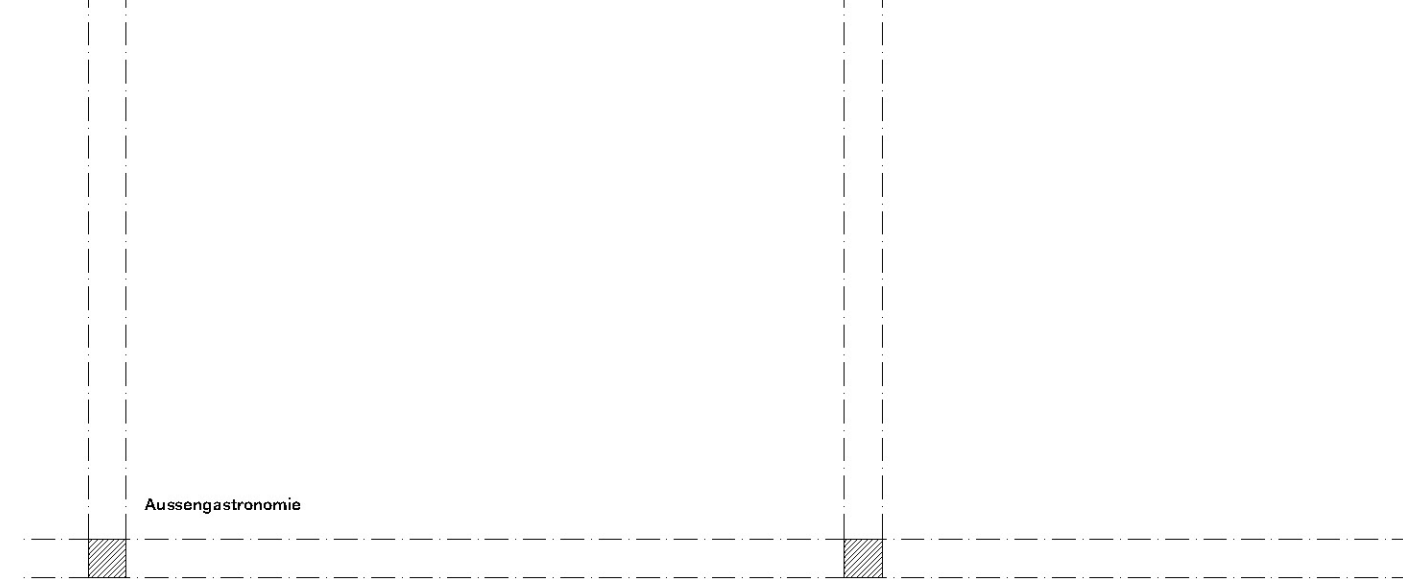
Studienauftrag Gesamtanierung und Erneuerung Freibad Marzili Bern



Durchblick Kosmos Nichtschwimmerbecken



Fassadenschnitt mit Grundrissausschnitt & Teilsicht Fassade Kosmos 1:50



1:50 0 1 2



Grundriss Erdgeschoss 1:200